

Josef HEINZELMANN, Patronymie oder Patrinonymie bei Sophia von Bar und Mousson und bei König Zwentibold, ZGORh 154 (2006) S. 43–76, wendet sich gegen Überlegungen Eduard Hlawitschkas, Sophia verdanke ihren Namen ihrer Taufpatin, ohne mit dieser, der Theophanu-Tochter Sophia von Essen, leiblich verwandt zu sein. Er untersucht in diesem Zusammenhang weitere vermutete Namensweitergaben durch nichtverwandte Taufpaten. Zwentibolds Benennung nach seinem Taufpaten, dem mährischen Fürsten Sventopulk, führt er darauf zurück, daß seine Mutter eine Tochter oder Nichte des Mähers war, die später von Arnulf verstoßen wurde. Anders als Hlawitschka sieht er in lothringischen Großen des 10. Jh., die den Namen Zwentibold führten, Nachkommen von König Zwentibold. Einmal handele es sich um einen vermutlich illegitimen Sohn, der als Graf um 919/922 an der oberen Maas amtierte. In dem zweiten genealogischen Gestrüpp erblickt er in dem lothringischen Grafen/Herzog Otto einen Sohn Zwentibolds und Odas (der 923 ermordete Graf Richwin von Verdun sei aufgrund einer postulierten dritten Eheschließung Odas dessen Stiefvater gewesen), dessen Sohn dann wiederum Zwentibold hieß.

E.-D. H.

Eduard HLAWITSCHKA, Zur Abstammung Richwaras, der Gemahlin Herzog Bertholds I. von Zähringen, ZGORh 154 (2006) S. 1–20, sieht in dieser eine Enkelin des babenbergischen Markgrafen Luitpold I., dessen Ehefrau Richwara hieß, und Tochter des Markgrafen Adalbert von Österreich († 1055). Mit einer derartigen Rekonstruktion wird u. a. die Annahme vermieden, daß Berthold II., der Sohn Bertholds I. und Richwaras, eine Nahehe im Verhältnis 2 : 2 (oder 3 : 3) mit Agnes, der Tochter Rudolfs von Rheinfelden, eingegangen sei. Das wäre Wasser auf die Mühlen der Gegner der gregorianisch gesinnten Kirchenreformer gewesen, doch von einer derartigen Polemik gibt es keine Spur.

E.-D. H.

Florian LAMKE, Die frühen Markgrafen von Baden, die Hessonen und die Zähringer. Konstellationen südwestdeutscher Adelsfamilien in der Zeit des Investiturstreits, ZGORh 154 (2006) S. 21–42, befaßt sich mit den jeweils Judith heißenden Gemahlinnen Hermanns I. und Hermanns II. Für die zweite nimmt er an, sie sei Tochter Hessos II. von Backnang gewesen. Diese Eheverbindung spiegle zugleich eine einvernehmliche Teilung der Interessensphären zwischen Berthold II. (Zähringer) und Hermann II. (Markgrafen).

E.-D. H.

Constant J. MEWS, Negotiating the Boundaries of Gender in Religious Life: Robert of Arbrissel and Hersende, Abelard and Heloise, Viator 37 (2006) S. 113–148, zeichnet von den Beziehungen unter den geistlichen Frauengemeinschaften des französischen Nordens im frühen 12. Jh., namentlich Fontevraud und Le Paraclet, ein überraschend neues Bild, wozu er sich auf die These von W. Robl (2001/03) stützt, die Witwe Hersindis, erste Priorin in Fontevraud († um 1113), sei identisch mit der gleichnamigen Mutter Heloises, der Frau Peter Abaelards und Äbtissin von Le Paraclet (demnach geboren um 1094).

R. S.